



- HOME
- NACHRICHTEN
- Lokales
- Rheinland
- 24h-Ticker
- Deutschland
- Buntes
- Welt
- Computer
- Wirtschaft
- Bilder des Tages
- Kalenderblatt
- Gesundheit
- Wetter
- Verkehr
- Tagesthema
- Kolumne
- SPORT
- AUSGEHEN
- KUNST+KULTUR
- TOURISMUS
- SHOPPING
- STADTINFO
- WIRTSCHAFT
- UNI+BILDUNG
- INTERAKTIV
- SERVICE
- RATHAUS
- SUCHE:
- Impressum



Park + Ride in Köln und Umgebung, mit Fahrplan- und Stadtplan-Links



Die schönsten Köln-Fotos als elektronische Postkarten



Gesundheits-Tipps diesmal zum Thema: Weihnachts-Leckereien

Lokalnachrichten

Indierock-Ikonen zu Gast in Köln

Umjubeltes New Model Army-Konzert im Palladium

Adventszeit – wie jedes Jahr kommt bald das Christkind und die Weihnachtsmärkte locken mit Glühwein. Und wie jedes Jahr- zumindest wenn man die letzten Revue passieren lässt – kommt die britische Folkrock-Punkband „New Model Army“ nach Köln, um eines ihrer äußerst beliebten Weihnachtskonzerte zu geben. So auch am Samstag, den 16. Dezember, als das Kölner Palladium zum Mekka für die deutschen Independentfans wurde.

Crossover aus Norwegen im Vorprogramm

Bevor die Musiker aus dem Norden Englands die teils von weither angereisten Zuhörer allerdings mit auf eine musikalische Reise quer durch die bereits 25-jährige Bandgeschichte mitnehmen konnten, sorgten zwei Special Guests ab 19 Uhr für die Vorarbeit: Mit ihrem eingängigen Gitarrenrock legten die aus dem niederländischen Utrecht stammenden "GEM" einen ordentlichen Set hin, ohne jedoch dabei zu sehr aus dem Rahmen zu fallen.

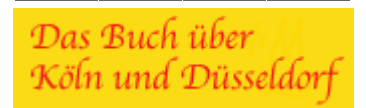
Ganz anders dagegen "Animal Alpha". Die in Deutschland bislang eher unbekannt Band aus dem norwegischen Oslo gab eine wahrhaft furiose Vorstellung. Der Alternative-Rock der fünf Musiker, dessen Anleihen aus der Heavy-Rock- und Crossover-Ecke unüberhörbar war, kam fett aus den Boxen und konnte voll und ganz überzeugen. Sängerin Agnete Kjølsrud, die mit ihren wasserstoffblonden, hochtouperten Haaren und dem puppengleich geschminkten Gesicht Gwen Stefani wie ein kleines Schulmädchen aussehen ließ, war dabei nicht nur optischer Mittelpunkt der Band. Von den gesanglichen Qualitäten der Frontfrau könnte sich so mancher Shouter einer Metalband eine große Scheibe abschneiden. Ihre durchdringende Stimme wurde durch extrovertierte Mimik und Gestik bestens untermalt. Auch die anderen Mitglieder der Band, zwei Gitarristen, Bassist und Drummer, verrichteten exzellente Arbeit – so macht eine Vorgruppe wirklich Spaß.



Agnete Kjølsrud (Foto: Thomas Roessler)

Begeisterte Fans glänzen durch Textsicherheit

Doch bei allem Spaß warteten die Zuhörer mit wachsender Ungeduld auf den eigentlichen Grund ihres Erscheinens und wurden schließlich erhört: Als Justin Sullivan, Marshall Gill, Nelson, Dean White und Michael Dean die Bühne betraten, war kaum ein Halten: Schon nach den ersten Klängen von "Rumour & Rapture (1650)" herrschten vor der Bühne tumultartige Szenen vergleichbar mit dem Moshpit eines Metalkonzertes. Die Temperaturen erreichten in kürzester Zeit



- ONLINE-NEWS KÖLN/BONN
- Kölnischer Stadt-Anzeiger
 - Kölnische Rundschau
 - EXPRESS
 - taz Köln
 - WDR
 - RTL
 - Deutsche Welle
 - Deutschlandfunk
 - Radio Köln

saunaähnliche Werte und einständiges Hin und Her zeugte von grandioser Stimmung. Alles in allem ein "New Model Army"-Konzert eben.



Justin Sullivan
(Foto: Thomas Roessler
)

Und wer bis dahin immer noch nicht mitbekommen hatte, wer eigentlich auf der Bühne stand, der stellte spätestens bei der nahezu sprichwörtlichen Textsicherheit der Fans fest, dass es nur die fünf Briten aus Yorkshire sein konnten. Wann sonst, wenn nicht beim Konzert der Indierock-Ikonen, wird aus hunderten Kehlen beinahe jeder Songtext nahezu fehlerfrei mitgesungen? Ob "Vagabonds", "Here comes the War" oder "Green and Grey" - sollte Sullivan einmal den Textfaden verlieren, so stellt dies kein Problem dar, denn die Fans können jederzeit

gesänglich aushelfen. Diese Einzigartigkeit macht den Reiz von New Model-Army-Konzerten auch nach vielen Jahren des Bestehens der Band immer und immer wieder aus, selbst wenn den Auftritten in jüngerer Zeit die Kantigkeit und Aggressivität der Konzerte früherer Jahre ein wenig verlorengegangen ist.

Musikalische Tour durch über 25 Jahre Bandhistorie

Was aber keineswegs verloren gegangen ist, ist die Spielfreude der Band. Die insgesamt 22 Songs, die während des knapp zweistündigen Sets zu hören waren, deckten beinahe die komplette Historie von New Model Army ab. Mit "The Hunt", das auch die Schwermetaller von "Sepultura" in ihr Repertoire aufgenommen haben, und "Lights go out" standen die beiden ältesten Stücke des Abends, vom Album "Ghost of Cain" aus dem Jahre 1986, auf der Setlist. Erwartungsgemäß nahmen die Songs neueren Datums, unter anderem jene von der 2005 erschienenen Scheibe "Carnival", den größten Teil des Gigs ein. Immer wieder eingestreut waren Titel, die nicht auf den regulären Studioalben New Model Armys auftauchen, wie zum Beispiel "Rumour & Rapture (1650)" oder "Caslen".

Die Fans im Palladium konnten kaum genug kriegen – mehrfach wurde die Band für einen Nachschlag an die Instrumente zurück geholt. Eröffnet wurde der Zugabenteil mit "White Coats", dessen Text aus dem Jahre 1989 zeitlos und stets aktuell ist, wie auch Sullivan treffend bemerkte: "As long as people are on earth this song will never run out of time". Nach weiteren vier Songs verabschiedeten sich New Model Army schließlich sichtlich ermattet mit einem "We're finished" endgültig von der Bühne und entließen die begeisterten Fans mit "225" nach einem langen Konzertabend um 23:40 Uhr in die Nacht.

(18.12.2006)